

# Jetzt in die Zukunft investieren



**Mag. Gudrun Pennitz**  
Vorsitzende der ÖPU

## Masken, Tests und Abstand

„Die Schulen öffnen mit größter Vorsicht“, verkündete BM Faßmann in einer mit Spannung erwarteten Pressekonferenz am 2. Februar, nachdem Tage davor schon kolportiert worden war, dass die Schulen zu Semesterbeginn den Präsenzunterricht im Schichtbetrieb wieder aufnehmen würden. Zu groß war der öffentliche Druck auf die Politik geworden, zu eindringlich waren die Stimmen, die davor warnten, dass Kinder und Jugendliche ansonsten zu sehr am Mangel an Sozialkontakten zu leiden hätten.

Nun halten die Schulen also im Schichtbetrieb unter strengen Hygienemaßnahmen bis auf Weiteres Präsenzunterricht ab. Der öffentlichen Forderung der ÖPU/FCG nach einem verpflichtenden antinonalen Test für alle SchülerInnen, die am Präsenzunterricht teilnehmen wollen, wurde Rechnung getragen. Nach momentanem Stand der Dinge können LehrerInnen ihre FFP2-Maske gegen einen MNS austauschen, da sie sich einmal wöchentlich in einer Teststraße einem Antigen-Test zu unterziehen haben.

## Jugend ohne Hoffnung?

Neue, seltsam anmutende Begriffe haben in unseren Wortschatz Einzug gehalten: „virusrobuste Schule“, „systemrelevante Personengruppe“, „Nasenschnübeltest“, „Not-Matura“, „Notmaßnahmenverordnung“, ja sogar „ministerielle Wohltätigkeits-Attitüde“ las ich im Zusammenhang mit BM Faßmanns Aufruf zur Milde beim Notengeben. Wir befinden uns in einer absurden Ausnahmesituation, die ihr, liebe Kolleginnen und Kollegen, mit bewundernswerter Kraft und Anstrengung meistert!

Glaubt man den Schlagzeilen mancher Zeitungen, dann steuert eine ganze Generation gerade auf einen massiven Bildungsverlust zu und wird ihrer Zukunft beraubt. Schlagzeilen wie „Den Jungen geht die Luft aus“<sup>1</sup>, „Das Schuljahr ist nicht mehr zu retten“<sup>2</sup> oder „Jugend

ohne Hoffnung“<sup>3</sup> erwecken den Anschein, als hätte es während der gesamten letzten 11 Monate weder Distance Learning noch Präsenzphasen, weder rund um die Uhr online zur Verfügung stehende Lehrkräfte noch unermüdlich organisierende AdministratorInnen und DirektorInnen gegeben. Tatsächlich aber bestätigt die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte wie auch der SchülerInnen, dass Distance Learning sehr gut funktioniert und das Schuljahr 20/21 keinesfalls ein verlorenes ist. Bestätigend wirkt da ein Leserbrief eines Maturanten in einer kleinformatigen Bundesländerzeitung, der die Bezeichnung als „verlorener Jahrgang“ oder gar einer ganzen verlorenen Generation entschieden von sich weist.<sup>4</sup> Sowohl LehrerInnen als auch SchülerInnen haben im Bereich Distance Learning ständig dazugelernt und diese neue Form des Unterrichts zu einem derartigen Erfolgsmodell werden lassen, dass sich so manche/r gut vorstellen kann, in Zukunft nicht mehr darauf zu verzichten und DL in der einen oder anderen Form in den Unterricht zu integrieren.

Je länger aber der Lockdown andauerte, desto lauter wurde die Kritik am beinahe ausschließlichen Fernunterricht, da die psychischen Belastungen für Kinder und Jugendliche, die nun schon sehr lange ihrer sozialen Kontakte beraubt waren, immer mehr in den Fokus rückten. Der Schaden, der bei den ganz Jungen entstände, sei weitaus nachhaltiger als der Bildungsverlust.

## Was also tun?

Bundesminister Faßmann und BM Anschöber scheinen sich nicht immer ganz einig darüber zu sein, welche Strategie bezüglich Schule am besten wäre. In Anbetracht der Tatsache, dass aus viro-

logischer Sicht Schulschließungen ein äußerst probates Mittel zur Senkung von Fallzahlen darstellen, gleichzeitig aber Wirtschaft und Elternverbände mit großem Nachdruck für eine Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts eintreten, sei beiden zugestanden, dass auch sie in Wahrheit von stetig sich ändernden Umständen Getriebene sind. Eine Pandemie hält sich weder an Vereinbarungen noch an Verordnungen.

Die Rückmeldungen und Ersuchen um Unterstützung, die uns von Seiten der LehrerInnen regelmäßig erreichen, könnten in ihrer Grundhaltung unterschiedlicher nicht sein. Diese reichen von der Forderung nach Aufrechterhalten des Distance Learnings unter allen Umständen bis hin zur Behauptung, wir seien KinderquälerInnen, wenn wir von SchülerInnen erwarten, sich an die verordneten Hygienebestimmungen zu halten. Was alle diese Anliegen eint, ist die Sorge um das Wohl der Menschen, die Schule leben.

Wir von der ÖPU/FCG bekennen uns dazu, dass die Schulen unter größten Vorsichtsmaßnahmen in den Präsenzunterricht zurückkehren sollen. Doch

---

**Es geht um den bestmöglichen Schutz vor Ansteckung sowohl für unsere KollegInnen als auch die SchülerInnen.**

---

definierten wir mit allem Nachdruck Bedingungen, damit dieser möglich wird: In einem Offenen Brief an die Bundesregierung und die Abgeordneten zum Nationalrat forderten Herbert Weiß als Vorsitzender der FCG/AHS und ich als Vorsitzende der ÖPU am 26. Jänner die Ausweitung der Tragepflicht von FFP2-Masken auf „alle Personen im Schulhaus“ sowie die verpflichtende Teilnahme an Tests für alle, die am Präsenzunterricht teilnehmen wollen.<sup>5</sup> Es geht uns um den bestmöglichen Schutz vor Ansteckung sowohl für unsere KollegInnen als auch die SchülerInnen. Es

erschien uns nicht hinnehmbar, dass LehrerInnen zwar regelmäßig Teststrahlen aufsuchen müssen, Jugendlichen aber die „persönliche Freiheit“ zugestanden wird, weder FFP2-Masken tragen noch simpel handhabbare „Nasenbohrertests“ anwenden zu müssen. Da trübe im Klassenzimmer eine Minderheit von Personen, die Schutzmaßnahmen getroffen haben, auf eine Mehrheit von Personen, die auf ebensolche Schutzmaßnahmen pfeifen dürfen. Das mediale Echo auf unseren Vorstoß war jedenfalls gewaltig. Anscheinend hatten wir einen wunden Punkt der Gesellschaft getroffen: Wo beginnt und endet die Freiheit des Einzelnen? Was wiegt schwerer – mein Recht auf Selbstbestimmung oder die Rücksicht auf andere?

### Die Zukunft bewältigen

Einen Ausweg aus dieser Krise wird erst eine ausreichende Durchimpfungsrates der Bevölkerung bringen. Die uns PädagogInnen zugesagte Priorisierung ist zur Ländersache geworden, und da es im Moment noch nicht absehbar ist, wann ausreichender Impfstoff für alle Impfwiligen zur Verfügung stehen wird, haben wir wohl noch Monate vor uns, in denen wir unsere Flexibilität und Geduld werden unter Beweis stellen müssen.

Eines aber ist jetzt schon klar: Nach Überwindung der Corona-Krise wird Österreich nicht nur vor einem riesigen Schuldenberg stehen, den es auch wieder abzutragen gilt, sondern auch vor

weiteren immensen Herausforderungen. Nur zwei aktuelle Beispiele seien hier herausgegriffen, mit denen sich die Politik in den kommenden Jahren wird konfrontiert sehen und die durch die Pandemie noch an Brisanz gewonnen haben: In Österreich beendeten im Jahr 2019 nur 5,5 % der InländerInnen ihre Schullaufbahn als SchulabbrecherInnen, von den EU-AusländerInnen 12,3 %, von den StaatsbürgerInnen von Drittstaaten aber 24,4 %.<sup>6</sup>

*„In 2019, the NEET rate for young people [Anm.: Weder in Ausbildung noch in Beschäftigung] aged 15 – 29 years in the EU 27 was 11,8 % among nationals, while the rates for young citizens of other EU Member States (15,3 %) and young non-EU citizens (24,2 %) were higher.“<sup>7</sup>*

Im Jahr 2019 betrug in Österreich die NEET-Rate für 15- bis 29-jährige InländerInnen nur 6,3 %, für EU-AusländerInnen 12,0 %, für StaatsbürgerInnen von Drittstaaten aber 20,8 %.<sup>8</sup>

Univ.-Prof. Stefania Giannini, stellvertretende Generalsekretärin für Bildung bei der UNESCO, beschreibt die weltweite Bildungssituation in ihrem Artikel „Time to roll out education’s recovery package“ in düsteren Farben. Noch nie sei die Zukunft unsicherer gewesen, ganz besonders für die SchülerInnen und ihre LehrerInnen. Ihr Appell an die Regierungen, in die Zukunft der „COVID-19-Generation“ zu investieren, muss

gehört werden:

*„Education makes our societies stronger, more prosperous and resilient. Investment in education is the best response to the uncertainty that will grip our world for many months and perhaps years to come. To do justice to the COVID-19 generation, governments and the international community have only one choice: invest in their future now.“<sup>9</sup>*

**Auf Kosten der Schule ist in Österreich zwei Jahrzehnte lang mehr als genug gespart worden. Die Sanierung des Staatshaushalts wird sicher nicht zu ihren Lasten gehen können!**

eure Gudrun Pennitz

- 1 Salzburger Nachrichten, 29. Jänner 2021
- 2 <https://www.news4teachers.de/2021/01/gew-ist-sich-mit-schulleitungen-einig-das-schuljahr-ist-nicht-mehr-zu-retten-sagt-pruefungen-ab/>
- 3 <https://www.diepresse.com/5921854/jugend-ohne-hoffnung-politik-ohne-empathie>
- 4 Kleine Zeitung vom 01.02.2021.
- 5 ÖPU/FCG: Offener Brief: Appell an die Bundesregierung und die Abgeordneten zum Nationalrat vom 26. Jänner 2021.
- 6 Quelle: Eurostat (Hrsg.), Migrant integration statistics. 2020 edition (2021), Figure 3.6.
- 7 ibidem, S.84.
- 8 Quelle: ibidem, Figure 3.7.
- 9 <https://en.unesco.org/news/time-roll-out-educations-recovery-package>



**Auf Kosten der Schule ist zwei Jahrzehnte lang mehr als genug gespart worden. Die Sanierung des Staatshaushalts wird sicher nicht zu ihren Lasten gehen können!**